

## Regierungsprojekt „PiBien-être“

# Wie misst man den nationalen Wohlstand richtig?

Im Rahmen ihres Regierungsprogramms für die Periode 2009 bis 2014 hatte die CSV-LSAP-Koalition im vergangenen Jahr angekündigt, durch die Reform der Berechnung des BIP (Bruttoinlandsprodukt) eine genauere Messung des tatsächlichen Lebensniveaus und dessen Entwicklung herbeiführen zu wollen. Dieses Projekt sollte gemeinsam vom Wirtschafts- und Sozialrat, vom „Conseil Supérieur pour le Développement Durable“ und vom „Observatoire de la Compétitivité“ verwirklicht werden. Im Endeffekt soll eine Methode erstellt werden, die, auf der Basis der vom Statec gelieferten Grunddaten, von allen relevanten Teilen der Bevölkerung mitgetragen werden könnte.

Einen ersten Schritt auf diesem Weg unternahm gestern der Wirtschafts- und Sozialrat, der zu einer entsprechenden Konferenz in die Handelskammer eingeladen hatte. Haupt- und Gastredner dieser Veranstaltung, an der weit über 100 Personen aus verschiedenen Bereichen des wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens teilnahmen, war der Präsident des französischen „Conseil Economique, Social et Environnemental“, Philippe Le Clézio, unter dessen Leitung bereits eine Reihe von Initiativen in Frankreich ergriffen wurden, um eine verbesserte Feststellung dessen zu erreichen, was man gemeinhin den sozialen Fortschritt nennt.

In der Tat, wie es auch schon Serge Allegrezza in seiner Einführungsrede unterstrich, nutzt die Ermittlung des BIP pro Kopf allenfalls, die Entwicklung der gesamten, kommerziell nutzbaren Wertschöpfung zu messen und dementsprechend, durch einfache Division, die relative Verbesserung für den Bevölkerungsdurchschnitt zu ermitteln. In diese Rechnung fließen allerdings genau so wenig Umweltaspekte oder der Abbau natürlicher Ressourcen ein, genau wie keine Rückschlüsse auf die jeweiligen Lebensumstände und eventuelle zusätzliche Belastungen oder Beeinträchtigungen gezogen werden können. Zudem lässt das BIP pro Kopf der Bevölkerung im Endeffekt nicht erkennen, in welchem Maße sich die Schere zwischen den reichsten und ärmsten, bzw. den einkommensstärksten und -schwächsten



Vor über 100 Personen aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen, unter ihnen auch Abgeordnete sowie Patronats- und Gewerkschaftsvertreter, erläuterte der Präsident der französischen „Commission de concertation sur les indicateurs de développement durable“, die französische Herangehensweise an die Messung des tatsächlichen Wohlstands

Photo: F. Aussemers

ten Gruppen entwickelt hat, die es der Regierung zufolge wissenschaftlich zu erfassen gilt.

### „Bien-être“, was ist das?

Gerade die Wissenschaftlichkeit der Aufgabenstellung dürfte bereits erste Probleme hervorbringen: nicht nur gibt es Uneinigkeit darüber, was man unter „bien-être“ zu verstehen hat, sondern die Auseinandersetzungen beziehen sich auch darauf, wie man die Veränderungen – im Klartext den „Fortschritt“ – messen soll und kann.

Wie Allegrezza weiter unterstrich, wird man neben den klassischen Konsultationsorganen, in erster Linie den Sozialpartnern, vor allem auch andere, weniger organisierte Bevölkerungsgruppen, sowie die ökologischen Aspekte in die Aufstellung eines neuen, besser geeigneten Messinstrumentes einbeziehen müssen.

Für Philippe Le Clézio, der schon seit einigen Jahren auf dieser Thematik arbeitet, ist genau so klar, dass die rein merkantile Berechnung der Wertschöpfung, ein über die Jahrzehnte entwickeltes Relikt der großen Wirtschaftskrise von 1932, dringender einer Vervollständigung bedarf,

die sowohl soziologisch als vor allem auch ökologisch stärker die Lebensumstände der Bevölkerung in Betracht zieht. Ein Problem stellt nicht nur die finanzielle Messbarkeit etwa von Dienstleistungen durch die Verwaltungsstellen, die ja auch Bestandteil der nationalen Wirtschaftsproduktion sind und im Interesse der Bevölkerung geleistet werden, sondern die Auswirkungen der Aktivitäten auf Umwelt, Lebenssituation der Werktätigen oder Lebensumstände der Familien müssen über einen allgemein gültigen Schlüssel erfasst und ausgewertet werden können. Diese, im BIP bislang nicht berücksichtigten Phänomene, schätzt Le Clézio auf immerhin 30 bis 40% des aktuellen BIP, was den Handlungsbedarf nur umso dringender und notwendiger erscheinen lässt.

### Auf der Suche nach den richtigen Instrumenten

Nur so lasse sich unter anderem ermitteln, warum im Endeffekt das von allen geforderte Wirtschaftswachstum überhaupt erforderlich ist und wem es nutzen soll. Nur eine ganzheitliche Herangehensweise, die allen Aspekten

in den verschiedenen Bereichen - Arbeit, Mobilität, Aus- und Weiterbildung, Wohnen, Leben – Rechnung trage, könne dabei sinnvolle Resultate und Erkenntnisse liefern.

Auf diesem Weg gelte es zunächst die richtigen Instrumente zu finden, um etwa Umweltelemente oder andere, neue Komponenten möglichst korrekt zu ermitteln, andererseits aber müsse es auch eine den Realitäten entsprechende Übereinstimmung über die neuen Instrumente und deren Realitätsbezug geben.

In Frankreich erwägt man, auf regionaler Basis zunächst einmal die neuen Parameter zum Einsatz zu bringen, um das Volkseinkommen zu messen und die entsprechenden Ergebnisse dann, im Nachhinein und erneut auf regionaler Basis, mit den tatsächlichen Erfahrungswerten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen abzugleichen, wobei auch die Umweltkomponenten unbedingt berücksichtigt werden müssen.

In der anschließenden Diskussion meldeten sich die Vertreter verschiedener Vereinigungen und Organisationen zu Wort und warfen zahlreiche Fragen auf. Über die fundamentale, wie man den Wohlstand eigentlich definiert, hinaus, etwa jene ob er in Luxemburg überhaupt ohne Einbeziehung der Grenzgänger oder der Bedingungen in der Großregion gemessen werden könne. Oder wie der Dialog mit den Vertretern der Zivilgesellschaft organisiert werden kann, wie die Abgeordnetenkammer einzuverbinden ist, wie subjektive Empfindungen in Statistiken einfließen können usw. Zahlreiche Fragen, für die es meist keine vorgefertigten Antworten gibt - internationale Normen für die Messung des Wohlstands fehlen, wie unterstrichen wurde. Auch die Franzosen sind noch dabei, ihre Messinstrumente zu verfeinern. Dass das Vorhaben nicht im „Elfenbeinturm“ der Statistiker gelingen kann, darüber waren sich die Verantwortlichen von WSR und CSDD eins. Bis Ende des Jahres soll übrigens abzusehen sein, wie der Abschlussbericht an die Regierung aussehen könnte, nach einer breiten Konsultierung der Zivilgesellschaft während drei „workshops“ und mittels einer eigens geschaffenen Webseite.

> nd./c.